

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Mut und Ehre

Die Hochwart.

Archiv für psycho-anthropologische Forschungen und Reformen.

Nr. 6.

Detmold, März 1900.

1. Jahrg.

Alle Zuschriften und Sendungen sind an den Herausgeber zu richten.

Mut und Ehre.

Man streitet viel um Ruhm und Ehre,
Um Glück und Geld und Macht und Gold
Und huldigt dieser, jener Lehre,
Spricht heilig manchen Tugendbold.

Es kämpft oft viel um Land und Leute
Der Krieger mit dem Friedensmann,
Es suchen, lang und breit, Gescheute
Schon lange nach dem Talisman.

Und immer kann man noch nicht finden
Die Weisheit, die uns glücklich macht;
Man sündigt wieder neue Sünden
Und läßt das Beste außer Acht.

Der Jüngling stürmt hinaus ins Leben
Und jagt manchem Verlicht nach,
Die Jungfrau möcht' zum Himmel schweben,
Ein jeder schwärmt sein Lieblingsfach.

Doch ehe Alles überwunden,
Da hatte längst schon über Nacht
Das Unglück sie ins Netz gewunden,
Wo Satan hinter'm Zaune lacht;

Der Hölle Pein umgrinst sie täglich, —
„Der Feinde Reid verfolgt mit Haß,
Wo mühsam man erungen kläglich
Ein kleines Glück und Dies und Das.“

Und wem ein großes Glück beschieden,
Dem drohet ohne Unterlaß,
Daß seinem süßen Erdenfrieden
Bald Unheil folget ohne Maß.

Dem König droht auf seinem Throne,
Wo ihn das höchste Glück umsonnt,
Der Meuchelmord von seinem Sohne,
Verleumder-Gift, das Niemand schont.

Dem Kaufmann droht all' seiner Habe
Der Untergang in kühler Flut,
Schon mancher ging am Bettelstabe,
Den einst umgab das größte Gut.

Den Edelmann mit seiner Ehre
Bedroht des Schurken Lug und Spott,
Er greift zur letzten Ritterwehre
Und findet im Duell den Tod.

Gelehrten im Beamtenstand
Ward' manchmal schon verdreht der Kopf;
Oft Künstler mit geübter Hand
Verdrängt der dümmste Bauerntropf.

Der Kriegsherr auf dem Schlachtfelde,
Der pocht noch auf die größte Macht,
Dem folgt Erniedrigung in Bälde,
Wenn er nicht stündlich spähend wacht.

Der Landmann mit dem Pflug und Spaten,
Der emsig und mit Fleiß geschafft,
Dem raubt oft alle seine Saaten
Ein Hagelschlag in einer Nacht.

Dem Lohnarbeiter raubt vom Lohne
Der Spekulant den letzten Deut,
Der faule Wucher lacht im Hohne,
Wo der sich auf Verbesserung freut.

Ob Dir auf dieser weiten Erde
Dein Glück erblüht, Dir Freude lacht,
Ob Dir mit freudlicher Gebärde
Des Lebens Schicksal Ruh' gebracht,

Das ist es nicht, was Dich mit Sorgen
Erfüllen möge Tag für Tag,
Nein, lieber sorge heut und morgen,
Daß Dir der Mut nicht werde schwach.

„Der Mut stets für das Rechte, Wahre,
Im Kampfe bis zum Tod bereit;
Den Mut, mein Sohn, den Mut bewahre,
Er ist das höchste Ehrenkleid.“

Und sollte Dein Gebein verwesen
In allertiefster Waldesschlucht,
Wenn nur die Seele Dir genesen
Auf dieser wilden Erdenflucht.

Ob Du in Armut, ob in Ehren,
Ob Du als reicher Prasser stirbst,
Das ist es nicht, was zu den hehren,
Den höchsten Preisen Du erwirbst.

Es ist vielmehr ein rein Gewissen, —
Ein reines Herz, voll edlem Mut,
Dem mächtig durch die Adern fließen
Das allerfeinste Seelenblut.

„Das Blut, das in den Nerven zündet
Den Sinn für's Gute in der Welt,
Das mit dem Geist die That verbindet
Und lebt und liebt und stirbt als Held!“

(Aus der Gedichtsammlung von Güter vom Haine: „Die Glocken aus dem
Cheruskerwald.“)

Unsere Stellung zur medizinischen Wissenschaft, zur Herzfrage und zur Natur- heilbewegung.

(Fortsetzung.)

II.

Wenn nun die allopathischen Mediziner glauben, daß diese sittliche Verdorbenheit ihre Macht stärken könne, so mag das wohl vorübergehend sein, aber niemals bleibt das Unrecht dauernd ungefühnt. Jeder anständige Arzt muß sich solcher Kollegen schämen, sobald er diese Thatfachen objektiv betrachtet, und die Behörden können wohl auf eine gewisse Zeit getäuscht werden, endlich wird es aber auch da Licht, und man wird nach dem Finden der Wahrheit auch die Gerechtigkeit walten lassen; man wird solchem gehässigen Treiben einzelner Mediziner nicht mehr mit den willigen Ohren bei der Hand sein, vielmehr mit Verachtung darauf hinabsehen. Die Gerichte haben bezüglich einzelner Gewerbeparagraphen auf Betreiben der Mediziner das denkbar weiteste Entgegenkommen gezeigt, und es liegen starke Verschiebungen der Rechtsauffassungen von früheren Jahren vor, z. B. in Bezug des § 30 der Gewerbeordnung. Es liegen Verurtheilungen von Naturärzten vor, die gar keine bettlägerige Kranke bei sich wohnen hatten, sondern nur einzelne Pensionäre zur Erholung bei sich aufnahmen und deswegen angeklagt und verurtheilt wurden wegen Haltung einer concessionspflichtigen Krankenanstalt. Dabei giebt es Tausende von Mediziner in Deutschland, besonders in Bädern und Luftkurorten, die ganze Häuser voll Erholungsbedürftige und oft schwer bettlägerige Kranke beherbergen, ohne daß diese Herren wegen Haltung einer concessionspflichtigen Krankenanstalt verfolgt werden. Ja, Bauer, das ist ganz was anderes, wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Das Rechtsempfinden des Volkes deckt sich jedoch nicht hiermit, und so liegen uns zahlreiche Gutachten von solchen Rechtsorganen vor, die mit dem Volke denken und fühlen und anderer Anschauung sind, wie einzelne auffallend enge und strenge Rechtsauffassungen gegenüber aller nichtallopathischer Aerzte. Wenn aber ein Richter glaubt, er befriedigt damit das eheliche Rechtsbedürfniß medizinischer Kreise, so irrt er ganz gewaltig, denn mit der Verurtheilung und Schließung von naturärztlichen Erholungspensionen wagen sich die Mediziner sofort wieder einen Schritt vor und verlangen nun auch die Verurtheilung und Schließung von Badeanstalten, worin Naturheilmäder verabfolgt werden, auf Grund des § 30 der Gewerbeordnung. Also einfache Badeanstalten begutachten jetzt viele Mediziner als Krankenanstalten, sobald dort neben